Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 45. Donnerstag den 21. Februar 1833.

Frankreich.

Paris, vom 9. Februar. Der Oesterreichische Botschafter und der Preußische Gesandte hatten gestern eine abermalige Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Bezug auf die Holländisch-Belgische Sache. — Gestern beschäftigten sich die Bureaus der Deputirten-Kammer mit einer Proposition des Herrn Portalis, wonach die Gerichtshöfe angewiesen werden sollen, bei Schließung von Ehen keine andern Hinderungsgründe gelten zu lassen, als diejenigen, die im Civil-Gesetzbuche unter dem Titel „Ehe" namentlich aufgeführt sind. Drei Bureaus haben diesen Antrag genehmigt, und derselbe wird also in öffentlicher Sitzung verlesen werden. — Zwischen Herrn Laffitte und dem Präsidenten der Deputirten-Kammer soll vor einigen Tagen eine lebhafte Unterredung in Bezug auf den Bericht des Herrn Passy über den Rechnungs-Abschuß von 1830 stattgefunden und der Erstere erklärt haben, es sei Pflicht der Deputirten-Kammer, die Untersuchung über seine Verwaltung als damaliger Finanz-Minister durch die Pairs-Kammer zu veranlassen, da seine Ehre bei dieser Angelegenheit betheiligt sei. — Die Kommission des Budgets des Kriegs-Ministeriums begab sich gestern zu dem Marschall Soult, um sich mit ihm über mehre Punkte des Budgets, gegen welche starke Einwendungen erhoben worden sind, zu besprechen. Bei einer ähnlichen Unterredung, welche gestern zwischen der Budgets-Kommission und dem Finanz-Minister stattfand, soll es, wie das Journal du Commerce meldet, zwischen diesem und einem Oppositions-Mitgliede der Kommission, dem Grafen von Mosbourg, zu einem heftigen Wortwechsel gekommen seyn, in Folge dessen die Unterredung sofort abgebrochen und auf den Montag vertagt wurde. — Man spricht von einem Tagesbefehl, den der General Pajol in Bezug auf die Duelle wegen politischer Meinungen an die hiesige Garnison erlassen will, und der dadurch veranlaßt seyn soll, daß mehre Offiziere sich geneigt gezeigt haben, an dem letzten Konflikte zwischen den Karlisten und Republikanern Theil zu nehmen und zwar auf die Seite der Letzteren zu treten.

Der Kriegs-Minister hat Befehl ertheilt, sämmtliche an der Nordgrenze belegene Festungen zu desarmiren. Auch von den Wällen von Straßburg werden 166 Kanonen, mit denen dieselben besetzt worden waren, in das Zeughaus zurückgebracht. — Die im Mosel-Departement lebenden pensionirten Militairs haben eine mit 541 Unterschriften versehene Petition bei der Deputirten-Kammer eingereicht, worin sie auf Wiederherstellung des vor der Revolution von 1789 bestandenen Veteranen-Ordens antragen. — Ein Theil der Einwohner des Departements des Gers hat eine Protestation gegen die willkürliche Gefangenhaltung der Herzogin von Berry abgefaßt, und dieselbe durch den Marquis von Dreux-Brezé und Herrn Berryer auf die Bureaus beider Kammern niederlegen lassen. — Die Anklage-Kammer des hiesigen Königl. Gerichtshofes wird nächsten Dienstag entscheiden, ob der Vicomte von Chateaubriand wegen seiner Broschüre über die Gefangenschaft der Herzogin von Berry vor den Assisenhof zu stellen sei. — Gestern war am hellen Tage eine Proklamation von ungeheurem Format, „France et Berry" betitelt, in welcher das Volk zur Befreiung der Herzogin von Berry und der in Ham gefangen sitzenden Ex-Minister aufgefordert wurde, mehre Stunden lang an den Thüren des Justiz-Palastes, so wie an mehren Straßen-Ecken angeschlagen. — Der hiesige Assisenhof verurtheilte gestern den Redakteur des Brid'oison, Herrn Cholet, der als Verfasser einer Broschüre: „Madame, Nantes, Blaye" des Angriffs auf die verfassungsmäßigen Rechte, sammt dem Buchhändler Hivert, welcher diese Broschüre verkauft hatte, in contumaciam zu einjährigem Gefängniß und einer Geldbuße von 1000 Fr. Der Drucker der inkriminirten Schrift, Herr Pihan-Delaforest, welcher allein erschienen war, wurde freigesprochen.

Die Blätter aus Nantes melden, daß an mehren Punkten der Vendee wieder kleine Banden von Chouans erschienen sind, welche sich Gewaltthätigkeiten gegen einzelne Dorfbewohner erlauben.

Vorgestern Abend fand in dem hiesigen Gymnasium des heiligen Ludwig, in welchem die Disziplin seit zwei Jahren nicht gestört worden war, eine kleine Emeute statt. Einige Sekundaner hatten sich nach dem Abendessen in ihrem Studir-Saal verbarrikadirt und hielten in demselben ihren Lehrer gefangen. Der Vorsteher der Anstalt ließ die Thür erbrechen und drang in den Saal. Einige der Erwachsensten, welche den Aufstand veranlaßt hatten, sind auf Befehl des Ministers des

öffentlichen Unterrichts sofort aus dem Gymnasium verwiesen worden. Dem Constitutionnel zufolge, riefen die Aufrührer: Es lebe Heinrich V.! Es lebe die Vendee! Keine der anderen Klassen hat an diesem Unfug Theil genommen. — Der Constitutionnel enthält Folgendes: In Folge des zwischen den Mächten getroffenen Abkommens und der Erhebung des Prinzen Otto von Baiern auf den Griechischen Thron, sollten die Französischen Occupations-Truppen in Morea sofort in ihr Vaterland zurückkehren. Demgemäß hatte der Kriegs-Minister bereits dem jene Truppen kommandirenden Generale angemessene Befehle ertheilt und mit dem Marine-Minister die nöthige Verabredung wegen Einschiffung derselben getroffen. Die Befehle sind, wenn wir gut unterrichtet sind, zurückgenommen worden; die Französische Division in Morea soll, statt zurückberufen, vielmehr verstärkt, die noch nicht beendigte Aufnahme der Karte von Griechenland thätig fortgesetzt und zu diesem Ende eine Kommission von 12 Offizieren vom Generalstabe, außer den bereits dort befindlichen, nach diesem Lande gesandt werden. — Von Toulon ist am 5ten d. M. die Brigg le Cygne mit dringenden Depeschen für den diesseitigen General-Konsul in Alexandrien, Herrn Mimault, abgegangen.

Paris, vom 11. Februar. In den Tuilerieen werden Anstalten zu einem großen Balle getroffen, den der König in den ersten Tagen der künftigen Woche der hiesigen National-Garde geben will.

Man versichert, daß die Herzogin von Berry sich geweigert habe, den neuen Gouverneur der Citadelle von Blaye, General Bugeaud, vor sich zu lassen. — Bei dem Buchhändler Dentu ist so eben folgende Schrift: „Die vier Zeitabschnitte des Lebens Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin von Berry" (500 Seiten in 8. Preis 3 Fr.) erschienen. Die Gazette de France ertheilt diesem Werke, als einem rein historischen, das unbedingteste Lob.

Großbritannien.

London, vom 9. Februar. Graf Grey empfing vorigen Montag eine Deputation der Westindischen Korporation, an die er am Tage vorher eine Einladung hatte ergehen lassen. Die Morning-Post will aus glaubwürdiger Quelle erfahren haben, daß der Minister dieser Deputation angekündigt habe, die Regierung werde dem Parlament keine Maßregel in Bezug auf die Neger-Emanzipirung vorlegen, bevor sie den Westindischen Kaufleuten eine detaillirte Mittheilung darüber gemacht haben würde. Die Times will sogar wissen, daß die Minister es ganz aufgegeben hätten, in dieser Sache die Initiative zu ergreifen, und daß sie dieselbe dem Parlament überlassen wollten. Dem Vernehmen nach, wird Lord St. Vincent dem Marquis von Chandos in der Stelle eines Präsidenten der Westindischen Korporation folgen.

In einem Privatschreiben aus Dublin vom 2ten d. M. heißt es: Der heute hier eingegangene Globe äußert bei Erwähnung der Mission des Herrn Steele in die aufrührerischen Distrikte die Hoffnung, daß die Ruhe gewiß wieder hergestellt werden würde, und ich kann Ihnen zu meiner Freude heut melden, daß die aus der Grafschaft Kilkenny so eben angelangten Nachrichten allen Grund zu der Hoffnung geben, daß die irregeleiteten Uebelthäter, die jenen Distrikt an den Rand des Verderbens gebracht haben, endlich im Begriff sind, von ihren furchtbaren Greuelthaten abzulassen. Das Schreckens-System hatte sich selbst bis in die Vorstädte von Kilkenny verbreitet und ein Theil derselben, das Kirchspiel St. John, befand sich in vollem Aufruhr. Der Kirchspiels-Pfarrer Hr. Mullins war unermüdlich in seinen Ermahnungen an die ihm anvertraute Heerde, und brachte es dahin, daß eine bedeutende Anzahl von Einwohnern bereits die Feuergewehre, welche sie durch Plünderung und Einschüchterung erbeuteten, wieder ausgeliefert hat. Dies geschah schon vor der Ankunft des Herrn Steele, der in großem Ansehen unter dem Landvolk stehen soll; und da er eine so günstige Stimmung vorfindet, wird es ihm wahrscheinlich leicht seyn, die Ordnung schnell wieder zurückzuführen. Heute will Herr Steele die zum Markt in Kilkenny versammelten Landleute anreden und morgen sich nach mehren Land-Kapellen begeben. Er kam Freitag Abends in Kilkenny an. Auf seiner Reise von hier aus vertheilte er in den Marktflecken und Dörfern eine gedruckte Adresse des Hrn. O'Connell, worin das Volk aufgefordert wird, von seinen ungesetzlichen Zusammenrottungen abzustehen. Man glaubt hier allgemein, die Regierung bereite einen Plan für die Armen-Gesetze in Irland und eine Maßregel vor, wonach die katholische Geistlichkeit vom Staate besoldet werden würde.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 12. Febr. Wie man vernimmt, sind gestern wieder Depeschen von unserm Bevollmächtigten in London hier angekommen, von deren Inhalt man aber noch nichts mit einiger Bestimmtheit erfahren hat. — Die Regierung soll beabsichtigen, den Vertheidigern der Citadelle von Antwerpen ein besonderes Ehrenzeichen zu verleihen. — Briefen aus St. Omer zufolge, ist das Schicksal der Holländischen Kriegsgefangenen durch die ihnen von allen Seiten zukommenden Unterstützungen jetzt weit erträglicher geworden; auch dient die Bestimmung der Regierung, welche den gefangenen Soldaten und Unteroffizieren Portofreiheit gestattet, sehr dazu, ihnen in ihrer dermaligen Lage durch öftere Nachrichten von ihren Familien Trost zu verschaffen.

Belgien.

Brüssel, vom 12. Februar. Die gestrige Sitzung der Repräsentanten-Kammer, welche zu Anhörung von Bittschriftsberichten bestimmt war, erhielt unerwartet einiges Leben durch eine Aufforderung des Herrn Osy an die Minister, sich über einen, die Schifffahrt auf der Schelde betreffenden Gegenstand zu erklären. Das genannte Mitglied äußerte sich folgendermaßen: Sie erinnern sich, m. H., daß ich vor 8 Tagen den Minister um einige Aufklärungen über unsere auswärtigen Angelegenheiten bat. Er konnte oder wollte mir damals nicht antworten. Heute erhalte ich aber eine Nachricht, die unsere ganze Aufmerksamkeit verdient, und die uns Alle besorgt machen muß. Es ist meine Pflicht, Sie sowohl, als die Regierung davon in Kenntniß zu setzen, damit dieselbe die nothwendigen Maßregeln ergreifen könne. Gestern erfuhren wir bereits durch einige Journale, daß der Schifffahrt auf der Schelde Hindernisse in den Weg gelegt worden wären. Heute habe ich nun von Vliessingen einen Brief erhalten, worin mir angezeigt wird, daß, in Folge einer Königlichen Verfügung, die Schiffe nicht allein durch die Douane, sondern auch durch die Marine visitirt werden sollen und die Schelde weder herauf noch hinunter fahren können, ohne bis Lillo convoyirt zu werden, und die in See gehenden sollen bis zur See convoyirt werden. Und, was noch mehr ist, die Schiffe sollen so lange warten, bis eine gewisse Anzahl beisammen ist. Außerdem soll jede Art von Waare einem Zoll unterworfen werden, so daß

man zur Verifizirung der Waaren vielleicht genöthigt seyn wird, auszuladen. Mit Recht durch diese Nachricht erschreckt, habe ich es für meine Pflicht gehalten, dieselbe der Kammer und der Regierung mitzutheilen, damit die nöthigen Mittel angewendet werden können, um sich einer solchen Maßregel zu widersetzen. — Der *Minister der auswärtigen Angelegenheiten* bestieg sogleich die Rednerbühne und sagte: Die Regierung kann dem ehrenwerthen Herrn Osy für die eben mitgetheilte Nachricht nur danken. Diese Nachricht, m. H., war uns bis jetzt weder auf offizielle noch auf dienstwillige Weise zugekommen; aber die Kammer kann versichert seyn, daß, wenn die Thatsache, die man so eben angeführt hat, wahr ist, die Regierung sich, je größer die Schwierigkeiten wären, die man ihr in den Weg zu legen suchte, um so eifriger bemühen wird, denselben ein Ende zu machen. — Herr *Gendebien* fand es unverantwortlich, daß die Regierung, bei den schweren Kosten, welche die Diplomatie verursache, dergleichen wichtige Nachrichten von Mitgliedern der Kammer erfahren müsse. Er spottete über die Freundschaft mit England und Frankreich, wenn sie nicht dazu dienen könne, vor solchen verderblichen Maßregeln von Seiten Hollands zu schützen, und schloß mit folgenden Worten: Glauben Sie nur, meine Herren, daß dieser Zustand der Dinge lange dauern kann; besonders wenn man nicht den Muth hat, sich unserer Armee zu bedienen. Wenn wir uns wirklich in einem solchen Zustand der Schwäche befinden, daß wir uns keiner Repressalien bedienen, um uns selbst Gerechtigkeit zu verschaffen, so sind wir zu bedauern und müssen das Mitleid der Welt erregen. Aber wenn eine Nation von 4 Millionen Menschen eine Armee von 130,000 Mann besitzt, so sollte sie kein Mitleid, sondern ein ganz anderes Gefühl einflößen. Nun wohlan! Jetzt, wo man die Nation beschimpfen läßt, wage man es auch, sie durch einen Staatsstreich wieder zu Ehren zu bringen; denn wir sind dermaßen durch Frankreich und England gefesselt, daß wir nur durch einen Staatsstreich zum Selbsthandeln gelangen können. Wenn es wahr ist, daß Belgisches Blut in unseren Adern fließt, wie wir so pomphaft im Kongreß verkündeten, so laßt uns von unseren Hülfsmitteln Gebrauch machen. Die Nation ist ermüdet; die Armee demoralisirt sich täglich mehr. Sie hat seit 18 Monaten vergeblich das Zeichen verlangt, die Schmach des Monats August abzuwaschen, eine Schmach, welche auf diejenigen zurückfallen wird, welche sie herbeigeführt haben. — Herr *Dumortier* äußerte sich in demselben leidenschaftlichen Tone, und sagte, daß die kurze und fast ironische Antwort des Ministers auf eine so wichtige Mittheilung jeden Vaterlandsfreund mit tiefem Unwillen erfüllen müsse. Es sey unerhört, daß man eine Armee bezahle und sie bei solchen Anlässen nicht gebrauchen zu wollen scheine. Er frage die Minister, was sie unter den gegenwärtigen Umständen zu thun gedächten? Der *Justizminister* bemerkte, daß diese Frage eben so voreilig sey, wie die große Heftigkeit, mit der man diesen Gegenstand auffasse. Vor allen Dingen müsse man doch abwarten, ob die Sache sich wirklich so verhielte, wie Herrn Osy berichtet worden sey. Es hätten schon viel unwahre Gerüchte über Hemmungen auf der Schelde cirkulirt, daß man billig eine offizielle Bestätigung abwarten müsse, ehe man jener Nachricht Glauben schenke. Bis dahin dürfe man auch von der Regierung noch keine bestimmte Erklärungen darüber verlangen, was sie in jenem Falle zu thun entschlossen sey. Was unsere auswärtige Politik betrifft, fügte der Minister hinzu, so wollen wir eine Erörterung nicht wieder beginnen, die schon bis zum Ueberdruß erschöpft ist. Sie kennen unsere Prinzipien. Die Regierung hat mit Zustimmung der National-Repräsentation Verpflichtungen übernommen, und wird in dem Sinne derselben handeln. Wenn das Ministerium der Majorität nicht gefällt, so weiß sie, was sie zu thun hat; sie mache von ihren Rechten Gebrauch. Was unseren persönlichen Muth betrifft, so glauben wir Niemanden ein Recht gegeben zu haben, denselben zu bezweifeln. Will man von unserem politischen Muth reden, so muß man sich erst über diesen Ausdruck verständigen. Wir wissen nicht, ob das Muth heißt, ein mühsam erobertes Land auf einen Wurf zu setzen. — Herr *von Brouckère* berührte demnächst noch mehre andere Gegenstände, worüber die Kammer Aufklärung zu verlangen habe, und worauf er bei Erörterung des Budgets zurückkommen werde. Namentlich gedachte er des kürzlich durch die Zeitungen gemeldeten Angriffs der Holländischen Gendarmen auf zwei Belgische Offiziere, der fortgesetzten gerichtlichen Untersuchungen im Luxemburgischen wegen politischer Vergehen u. s. w., worüber die Minister später, wenn offizielle Berichte eingegangen seyn würden, was bis jetzt noch nicht der Fall wäre, nähere Aufklärung zu geben versprachen. Die Debatte wurde darauf ohne ein weiteres Resultat geschlossen, und die Kammer ging in großer Aufregung auseinander.

Das *Journal d'Anvers* giebt in Bezug auf die von Vliessingen eingegangenen Anzeigen ganz dieselbe Nachricht, welche Herr Osy heute der Repräsentanten-Kammer mitgetheilt hat, und fügt den Tarif hinzu, der von der Holländischen Regierung für die verschiedenen Waaren festgesetzt seyn soll. Das genannte Blatt glaubt in die Richtigkeit der Mittheilung keinen Zweifel setzen zu dürfen, und drückt die Hoffnung aus, daß die Regierung energische Maßregeln ergreifen werde, um sich jenen Beschränkungen zu widersetzen. Die Verordnung des Königs von Holland soll sich auf die Verordnungen vom 14. Dezember und 25. März 1814, und auf die Bestimmungen einer Verordnung vom Jahre 1810 beziehen.

Oesterreich.

Wien, vom 13. Februar. (Oest. Beob.) Von den Gefühlen der innigsten Verehrung und treuesten Anhänglichkeit an Se. Kaiserl. Königl. apostolische Majestät durchdrungen, beschlossen die auf dem gegenwärtigen Ungarischen Reichstage versammelten Stände, eine Deputation aus ihrer Mitte hierher zu senden, um aus Anlaß der Wiederkehr des den Herzen aller treuen Unterthanen so theuren Geburtstages Sr. Majestät, den Ausdruck ihrer ehrfurchtsvollen Wünsche und ihrer Huldigung an den Stufen des Thrones niederzulegen. — Zu diesem Ende versammelte sich am gestrigen Tage die zahlreiche Deputation in dem Gebäude der Königl. Ungarischen Hofkanzlei, und begab sich von da um die Mittagsstunde im feierlichen Zuge in die Kaiserl. Königl. Hofburg, um ihre ehrenvolle Sendung zu erfüllen. — Hier an den Stufen des Thrones, auf welchem Se. Kaiser. Königl. apostolische Majestät, umgeben von Allerhöchstihrem Hofstaate, Platz nahmen, ist der gedachten Deputation die Ehre zu Theil geworden, sich ihres Auftrages zu entledigen. — Der Patriarch, Erzbischof von Erlau, als Wortführer der Deputation, richtete eine Rede in lateinischer Sprache an Se. Majestät, mit den heißesten Wünschen für die lange Erhaltung des besten Königs, begleitet von den Aeußerungen des unbegränzten Dankgefühls für die zahllosen Wohlthaten, welche Allerhöchstdieselben dem Königreiche Ungarn während Ihrer glorreichen Regierung erwiesen haben. — Nachdem Se. Majestät die Deputation mit der gnädigsten

Versicherung Allerhöchstihrer Königl. Huld zu entlassen geruht hatten, verfügte sich dieselbe zu Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin, um auch Allerhöchstderselben, aus Anlaß der Feier Ihres wenige Tage früher eingetretenen Geburtsfestes, ihre unterthänigsten Glückwünsche darzubringen. — Durch eine huldreiche Antwort auf die Rede, welche der Patriarch-Erzbischof auch hier im Namen der Deputation gehalten hatte, erfreut, begab sich dieselbe dann zu Ihren Majestäten dem jüngeren Könige und der Königin, um ihre tiefgefühlte Freude über die Rettung Sr. Majestät aus der doppelten Gefahr, welche Ihrem theuren Leben im Laufe des verflossenen Jahres gedroht hatte, auszusprechen. — Se. Majestät der jüngere König geruhten, diese Aeußerungen mit gewohnter Huld entgegenzunehmen und die Stände auch im Namen Ihrer Majestät der jüngeren Königin, Höchstwelche bei dieser feierlichen Handlung an der Seite Ihres allerdurchlauchtigsten Gemahls zugegen war, der Fortdauer Ihrer Gewogenheit in den gnädigsten Ausdrücken zu versichern. — Die Reichsdeputation ward hierauf im festlichen Zuge in den Rittersaal geführt und auf Befehl Sr. Kaiserl. Königl. Majestät mit einem glänzenden Mahle bewirthet, bei welchem wiederholte Toaste auf das Wohl des besten Landesvaters und des allerdurchlauchtigsten Herrscherhauses ausgebracht wurden, welche in den Herzen aller Anwesenden den freudigsten Wiederhall fanden.

Das gestern, den 12ten d. M., eingetretene hohe Geburtsfest Sr. Majestät unseres allergnädigsten Herrn und Kaisers wurde von den Bewohnern der Hauptstadt, wie der ganzen Monarchie, abermals mit jenen Gefühlen der Verehrung, der Liebe und Anhänglichkeit begangen, von denen sie für den innigstgeliebten Landesvater unwandelbar beseelt sind, und die bei diesem erfreulichen Anlasse noch durch den beglückenden Gedanken erhöht wurden, daß des Himmels Fügung die herben Schläge, die noch kürzlich seinem Vaterherzen drohten, zur allgemeinen Freude Seiner treuen Unterthanen so gütig abgewendet, und Er nun mild und heiter, im besten Wohlseyn, von Seiner durchlauchtigsten Familie umgeben, in unserer Mitte waltet. — Mit diesen Gefühlen brachten sie an den Altären dem Allmächtigen ihren heißen Dank für dieses hohe Glück dar, und flehten inbrünstig zu Ihm um dessen lange, ungetrübte Dauer. Mit diesen Gefühlen wurden auch mildthätige Handlungen geübt und fromme Spenden ertheilt, und durch sie die festlichen Stunden in fröhlichen Kreisen geweiht. Diese Gefühle endlich brachen laut aus den überströmenden Herzen hervor, als am Vorabend des hohen Festes in den von zahlreichen Zuschauern erfüllten Schauspielhäusern das erhebende Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser" gesungen wurde.

Se. Durchlaucht der Haus-, Hof- und Staatskanzler, Fürst von Metternich, hat zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers ein glänzendes Ballfest gegeben, welches Ihre Majestäten der jüngere König und die Königinn von Ungarn, Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz Karl mit Höchstihrer durchlauchtigsten Gemahlin, der Frau Erzherzogin Sophie, Ihre Kaiserl. Hoheiten die Erzherzoge Karl, Palatinus, Johann, Ludwig und Anton, Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian von Oesterreich-Este, dann Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Lucca und Se. Königl. Hoheit der Prinz von Salerno mit Höchstihrer Gegenwart beehrten, und zu welchem über sechs hundert Personen geladen waren.

Deutschland.

Frankfurt, vom 13. Februar. Am gestrigen Geburtsfeste des Kaisers **Franz** statteten alle hiesigen Bundestagsgesandtschaften, die HH. Bürgermeister und andere hier lebende ausgezeichnete Personen S. E. dem K. K. Oesterr. Hrn. Bundestagspräsidialgesandten, Grafen von **Münch-Bellinghausen**, ihre Glückwünsche ab. S. E. gaben darauf ein glänzendes Festmahl, dem ein Ball folgte, dem außer den HH. Bundestagsgesandten auch die Mitglieder der Militär-Kommission und beide HH. Bürgermeister hiesiger freien Stadt beiwohnten.

Freiburg, vom 8. Februar. Ueber dem Kanale drüben können die Wahlen nicht mit größerem Eifer behandelt werden, als hier wieder die zweite Bürgermeisterwahl eingeleitet ward. Der Wahlakt ist nun geschlossen und das Resultat verkündet. Joseph v. **Rotteck** (Brudersohn des Hofraths Karl v. Rotteck, ein sehr gebildeter, besonnener, aber noch junger Mann, erst 26 Jahre alt), erhielt 707 Stimmen, Streicher 367, Bannwarth 25. Die vor dem Rathhause harrende Bürgerschaft empfing den augenblicklich herbeigeholten neuen Bürgermeister mit vollem Lebehoch. Er sprach ein paar Worte, mußte aber, überwältigt von innerer Rührung, dieselben unterbrechen. Abends 9 Uhr war brillanter Fackelzug. Er bewegte sich durch die Kaiserstraße in unabsehbarem Gewoge vor Karl v. Rottecks Haus, wo der Neffe wohnt. Von dem schönsten Wetter begünstigt, war die Volksmenge, somit das Gedräng auch größer, als das Letztemal. Die Bürgermusik konnte vor Rottecks Haus nicht einmal zum Spiel kommen. Wie im Sturm wogte tausendstimmiges Vivat vier Straßen durch hin und her, und wie in der Neujahrsnacht fiel Schuß auf Schuß, und ganze Batterien von Petarden flogen auf. Joseph v. Rotteck sprach Worte des Dankes, Versicherungen seines regesten Bestrebens, die Pflichten des neuen Amtes auf das Gewissenhafteste zu erfüllen. Seine Jugend werde sich stützen auf die Erfahrungen des nächstdem neu zu erwählenden Magistrates, und auf den Mentorsrath seines zweiten Vaters. Karl v. Rotteck stand neben ihm, und äußerte sodann: Er drücke das Bürgerthum an sein Herz, ermahne aber und beschwöre die Bürger alle im Augenblicke seines höchsten Glückes, treu und fest zu halten, mannhaft an Verfassung, Fürst und Regierung, welch letztere durch bereits ausgesprochene, vorläufige Anerkennung seines geliebten Sohnes, das Vertrauen der Bürger gekrönet. Er brachte ein erstes Lebehoch dem Wiederhersteller der Verfassung in ursprünglicher Form und des freien Wahlrechtes, dem bürgerbefreundeten Großherzoge Leopold, und tausendstimmiger Jubelruf donnerte ihm nach.

Der Neckarztg. zufolge ist Jos. v. **Rotteck** der Redakteur des Badischen Volksblattes.

Dresden, vom 14. Februar. In der vorgestrigen Sitzung der ersten Kammer machte der Professor **Krug** in einem ausführlichen Vortrage, bei der Gelegenheit der festzustellenden Kontrolle über die von den Landtags-Verhandlungen berichtenden Blätter, auf den Mangel eines Preß-Gesetzes in Sachsen aufmerksam und stellte demnächst den Antrag, „daß die Regierung von den Ständen ersucht werde, denselben baldmöglichst nach dem Sinne des §. 35 der Verfassungs-Urkunde den Entwurf zu einem Preß-Gesetze vorzulegen, in welches auch gesetzliche Bestimmungen wegen der Reklamationen gegen die Verbreitung falscher Nachrichten über öffentliche An-

gelegenheiten, insonderheit die landständischen Verhandlungen durch öffentliche Blätter, aufzunehmen wären." — Gegen eine sofortige Berathung dieses Antrages, so wie gegen den von der Deputation geschehenen Antrag überhaupt, daß über die Feststellung der oben erwähnten Kontrolle ein besonderes Gesetz erlassen werde, erklärten sich nächst dem Dr. Deuterich mehre andere Mitglieder. Vielmehr wurde die Frage, ob eine Mitwirkung von Seiten der Stände bei der Redaktion der über Landtags-Verhandlungen erscheinenden öffentlichen Blätter stattfinden solle, einstimmig verneint. Auf den Antrag Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann beschloß man dagegen, den besondern Antrag des Prof. Krug auf die Registrante zu setzen, und in der nächsten Sitzung zu entscheiden, ob er auf die Tages-Ordnung zu bringen oder zuvor an die dritte Deputation zu verweisen sey. Den Redaktoren der öffentlichen Blätter wurden auf der Tribüne geeignete Plätze angewiesen. — Bei der Frage, ob die Präsidien beider Kammern eine Bekanntmachung über den nicht offiziellen Charakter der als besondere Beilage der Leipziger Zeitung erscheinenden Nachrichten vom Landtage in dieselbe Zeitung einrücken lassen sollten? äußerte Dr. Großmann, es könne dem Blatte schaden, wenn man es auf diese Art desavouire; man solle doch erst abwarten, bis sich Jemand auf den offiziellen Charakter desselben berufe. Durch eine Stimmen-Mehrheit von 25 gegen 13 sprach sich die Kammer gegen eine solche Bekanntmachung aus. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann stellte ferner den Antrag, besondere Plätze an die Redaktoren, nur mit Vorbehalt des Widerrufs für den Fall, daß dieselben wahrheitswidrige Nachrichten in ihr Blatt aufnähmen, zu ertheilen, und Herr v. Carlowitz knüpfte hieran seinerseits den Antrag, daß in einem Falle, wo ein räsonnirender Artikel eines in der Frage stehenden Blätter oder eines Beiblattes zu denselben die Mißbilligung der Kammer herbeiführe, eben so wie im Falle der Wahrheitswidrigkeit, der dem betreffenden Redakteur ertheilte besondere Platz demselben wieder genommen werde. Hierauf entgegnete Dr. Großmann, daß die Kammer gerade hierdurch die Kontrolle, welche sie ablehnen wolle, übernehmen würde, wenn sie mit der Ertheilung einer solchen Vergünstigung die Bedingung der Entziehung derselben in vorkommenden Fällen in Verbindung setze. Auch Sekretair Hartz glaubte nicht, daß es wohlgethan sey, sich eine Straf-Befugniß der Art beizumessen; die Kammer beurtheile nur, ob der Redakteur die Verhandlungen treu und richtig wiedergäbe. Käme ein Aufsatz vor, der für die Kammer beleidigend sey, so müsse man den gesetzmäßigen Weg einschlagen und sich an die Regierung wenden. Prinz Johann war der Meinung, man solle überhaupt einen bestimmten Fall, wo die den Redaktoren gewordene Vergünstigung zurückzunehmen sey, gar nicht genau angeben, sondern sich dieses Recht für alle Fälle vorbehalten. — Hiernächst wurde einstimmig beschlossen, den Widerruf des Rechts auf besondere Plätze für die Redaktoren sich vorzubehalten, und die Kammer war der Ansicht, daß sich durch diesen Beschluß und zugleich durch die in der heutigen Eingabe des Redakteurs des Landtags-Blattes enthaltene Erklärung die Nothwendigkeit, die Redaktoren noch besonders zur Aufnahme von Berichtigungen zu verpflichtigen, erledige. Gegen den Antrag der Deputation auf ein besonderes Gesetz deshalb, erklärte sich die Kammer mit 21 Stimmen gegen 17, jedoch mit dem Vorbehalt, daß ein solches Gesetz nur für jetzt unnöthig erscheine; für die Folge aber wohl Fälle eintreten könnten, wo man auf einen solchen Antrag zurückzukommen genöthigt wäre.

Osmanisches Reich.

Der Moniteur Ottoman vom 19. Januar giebt in seiner offiziellen Abtheilung nachstehenden Bericht über die Niederlage des Großwesirs und die darauf gefolgten Ereignisse: Sobald der Großwesir in Akschehr, das als zweiter Sammelplatz der Truppen betrachtet wurde, eingetroffen war, beschäftigte er sich sogleich mit den erforderlichen Dispositionen zum Angriff. Er brach an der Spitze eines detaschirten Korps, dessen Stärke er für hinreichend erachtete, gegen Konieh auf. Die Strenge des Winters und die Schwierigkeiten, welche die Jahreszeit dem Transport der Artillerie, der Munition und Lebensmittel entgegensetzte, nöthigten ihn, mehre Tage lang in der Nähe dieser Stadt zu bivouakiren. Am 29. Redscheb (21. Dezember) gab der Großwesir das Signal zur Schlacht. Von 7 bis 9 Uhr Morgens spielte die Artillerie die Hauptrolle. Die Kanonade entspann sich auf der ganzen Linie. Allein bald hierauf ließ der Großwesir mit dem Bayonnet angreifen und ein mörderisches Gefecht wurde mit abwechselndem Glücke bis zum Einbruch der Nacht fortgesetzt. Trotz dem hartnäckigen Widerstande des Feindes wurde seine Linie zum Weichen gebracht und gezwungen, sich nach Konieh zurückzuziehen. Ein dichter Nebel hatte die Kämpfenden eingehüllt und die Bewegungen ungewiß gemacht; der Ausgang der Schlacht schwankte daher, als der Großwesir, durch ein Uebermaaß von Tapferkeit hingerissen, seinen Truppen persönlich einen Weg bahnen wollte, um die Stadt in Besitz zu nehmen. Er befand sich einen Augenblick lang mitten unter der ägyptischen Reiterei, die wahrzunehmen er durch die Dunkelheit verhindert wurde, und langte fast allein in den Reihen dieser Reiterei an; er wurde alsbald erkannt, umringt und gefangen genommen. Dieser unerwartete Umstand und die Dunkelheit der Nacht machten dieser mörderischen Schlacht ein Ende, und die großherrlichen Truppen wurden, nachdem sie den glänzendsten Muth entwickelt, gezwungen, die Wahlstatt zu räumen. — Achmet Fewzi Pascha, geheimer Kriegsrath im Serail, welcher sich mit einer Sendung im Lager befand, hat das Büllетin über diese Affaire hierher gelangen lassen, und Befehle in Betreff der weitern Operationen begehrt. Zu Akschehr und an andern Punkten befindet sich noch eine beträchtliche Anzahl frischer Truppen, Artillerie, Munition, Proviant, Alles, was zur weitern Fortführung des Krieges und zur kräftigen Betreibung der Gegenwehr dienen kann. Allein die Strenge des Winters ist von der Art, daß sie zur einstweiligen Einstellung der Operationen nöthigt, und Se. Hoheit der Großherr, um seinen Truppen Strapatzen zu ersparen, von denen sie allzu sehr zu leiden haben würden, und um die Concentrirung neuer Streitkräfte zu erleichtern, hat Befehl ertheilt, daß vor der Hand das großherrliche Lager diesseits Akschehr aufgeschlagen werden solle. — Der Großwesir war am Schlachttage, wo ihn sein Muth dahinriß, sich persönlich auszusetzen, gewohnt, das Reichsinsiegel, das er gewöhnlich bei sich trug, einer Person von seinem Gefolge anzuvertrauen. — Nach der Schlacht vom 21sten hat Achmet Fewzi Pascha, welchem das Insiegel von der Person, welcher es der Wesir anvertraut hatte, eingehändigt worden war, dasselbe hierher der Regierung übersendet. — Die Ursachen der gegenwärtigen Ereignisse sind von der Art, wie wir selbe mehr als einmal in diesem Blatte entwickelt haben; sie haben schwere Uebel über das Reich gebracht. Das allerverderblichste von allen aber, dasje-

nige, welches am sichersten den Zorn des Himmels herbeiführen würde, dieß wäre die Fortdauer des Krieges zwischen Muselmännern; und wenn man auch dasjenige, was die Gesetze des Islams vorschreiben, streng hätte vollziehen müssen, so haben doch die Mäßigung, der Wunsch, Blutvergießen zu verhindern, niemals aufgehört, zu den herrschenden Grundsätzen der hohen Pforte zu gehören. Die heiligen Gesetze und die hochherzigen Gesinnungen, welche insbesondere Se. Hoheit charakterisiren, gestatten die längere Dauer der in den ottomannischen Staaten obwaltenden Unruhen nicht, und die erste aller Rücksichten ist diejenige, ein Blut zu sparen, das bei beiden Theilen doch immer dasjenige der Unterthanen des Großherrn ist. Dieß ist der Gedanke, welcher nach einem mörderischem Kampfe Se. Hoheit beschäftigt hat, nämlich der einer Pacifikation, welcher die Erneuerung von Kämpfen verhindern würde, die, wie sie auch immer ausfallen mögen, stets zu bedauern sind. Er hat daher die Absendung eines Kommissärs nach Aegypten befohlen. — Halil Rifat Pascha, Generaldirektor der Artillerie, war, als er zuletzt die Eskadre im mittelländischen Meere kommandirte, von Mehemed Ali eingeladen worden, sich nach Alexandrien zu begeben. Der Posten, welchen Halil Pascha bekleidete, gestattete ihm nicht, dieser Einladung zu willfahren; seine dermaligen Funktionen legen dieser Reise kein Hinderniß mehr in den Weg; er ist daher zum Kommissär ernannt worden. Mustapha Reschid Bei, Amedschi des Diwans, wird ihn begleiten. Halil Pascha hat die Weisung erhalten, nach den Dardanellen abzugehen, von wo er sich nach wenigen Tagen auf einem der Kriegsschiffe der Flotte nach Alexandrien begeben wird. — Wenn Mehemed Ali Pascha Beweise der Treue und des Gehorsams giebt, in denen er fest zu seyn behauptet, so werden die bis auf diesen Tag Statt gefundenen Ereignisse in Vergessenheit begraben und die so heiß ersehnte Ruhe in den Ländern des türkischen Reiches schnell wieder hergestellt werden.

Miszellen.

Dresden, vom 5. Februar. Se. Königl. Maj. und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoh. haben den ordentlichen Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Leipzig, Hofrath Carl Heinrich Ludwig Pölitz, die erbetene Erlaubniß, den ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Hessen und bei Rhein verliehenen Charakter eines Geheime-Raths in hiesigen Landen führen zu dürfen, allergnädigst und gnädigst zu ertheilen geruhet.

Dem Hofrath Böttiger zu Dresden ist das Ritterkreuz des Großherzoglich Sachsen-Weimarischen weißen Falken-Ordens verliehen worden. Das Diplom über diese Ernennung ist von dem Großherzog an seinem Geburtstage, dem 2. Febr. dieses Jahres, unterzeichnet, und war von einem eigenhändigen, die Zusicherung seiner Huld und Erinnerung an seinen alten Lehrer aussprechenden Schreiben Desselben begleitet.

Dresden, vom 11. Febr. Se. Königl. Maj. und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoheit haben dem Ober-Inspektor des Antiken-Cabinets, Hofrath Böttiger, die erbetene Erlaubniß ertheilt, das von des Großherzogs zu Sachsen-Weimar Königl. Hoh. ihm verliehene Ritterkreuz des Haus-Ordens vom weißen Falken, in hiesigen Landen zu tragen.

Ein interessantes neues Werk: „America and the Americans" (Amerika und die Amerikaner. Von einem Weltbürger. London 1833) sagt Folgendes von den (Nord-) Amerikanischen Kammern: Die Ordnung und der Anstand, die man in den Amerikanischen Kammern beobachtet, verdienten wohl in denen von Großbritannien nachgeahmt zu werden, wo jetzt der unanständige und eines berathenden und aufgeklärten Senats unwürdige Gebrauch herrscht, den Beifall durch lauten Jubel auszudrücken und das Gegentheil zu erkennen zu geben, indem man den Redner niederhustet, wie man es nennt. Doch muß ich gestehen, daß manche kühne Periode oder witzige Anspielung nicht ihre volle Wirkung auf mich machte, weil ich das „Hört! Hört!" vermißte, an das mein Ohr gewöhnt ist, und welches die Meinung der Zuhörer so kräftig ausdrückt. Die Amerikanischen Gesetzgeber, vernünftiger als die des Mutterlandes, widmen nicht die Nacht den Geschäften des Tages; man kommt um 12 Uhr Mittags zusammen und geht, außer bei ungewöhnlichen Veranlassungen, um 3 Uhr auseinander. Die Pünktlichkeit, mit welcher man oft mitten in der Rede eines Mitgliedes die Sitzung aufhebt, setzte mich in Verwunderung. Mit dem Glockenschlag 3 stand irgend ein Mitglied auf und trug auf Vertagung an; der Antrag wurde sogleich unterstützt, und Alles stand auf und ging zu Tische. Die Flagge, die während der Sitzung über dem Hause wehte, wurde niedergelassen und die Thüren verschlossen.

Miß Harriet Martineau. Dies ist der Name einer jungen Englischen Schriftstellerin, die bereits mehre staatswirthschaftliche Werke und Abhandlungen unter dem Titel: „Illustrations of political economy" herausgegeben hat. Der Zustand des Britischen Armenwesens, Vorschläge zu Verbesserungen desselben und die Kolonisationen Englands sind die Gegenstände, mit denen das jetzt 26 Jahr alte Mädchen mit solchem Erfolge sich beschäftigt, daß Lord Brougham erklärt hat, ihre Arbeiten brächten dem Lande größeren Nutzen, als die vieler gelehrten oder im Amte ergrauten Männer. Es werden ihr auch, auf Veranlassung dieses Ministers, von Seiten der Regierung alle statistische und andere offizielle Aktenstücke zugestellt, die ihr bei ihren künftigen Werken von Nutzen seyn können. Harriet (Henriette) Martineau ist die Tochter eines Kaufmanns zu Norwich, der vor einigen Jahren seine Zahlungen einstellen mußte. In Folge dieses unglücklichen Ereignisses übernahmen Harriet's Schwestern Gouvernanten-Stellen, sie selbst aber, die wegen ihrer körperlichen Fehler (sie ist taub, klein und dabei sehr häßlich) keine Aussicht auf ein solches Unterkommen hatte, griff zu den Hülfsquellen, die ihr reich gebildeter Geist ihr darbot, und hat sich durch ihre Schriften bereits zu einer Popularität aufgeschwungen, wie sie fast noch keiner Englischen Schriftstellerin vor ihr zu Theil geworden ist.

Köln, vom 7. Februar. Die Kölner Ztg. bringt heut in einer Beilage die Skizze zum dießjährigen 11. großen Maskenfeste in Köln. Wir entnehmen daraus einige Details. — Donnerstag den 14. Febr. wird es Morgens gegen 11 Uhr in Köln lebendiger; die Schlafmützen werden aus ihren Sessionen geweckt; in den Spezial-Berathungen geht's lebhafter zu; denn das Jahr Eilf scheint seine Krämpfe noch nicht verloren zu haben. Man hat nämlich leise Erdstöße verspürt! Die Geologen, Astrologen, Meteorologen und wie alle die Logen auch heißen, können mit ihren Areometern, Barometern, Psychrometern und Thermometern nicht mehr fertig werden; denn

diese verlieren den Kopf nicht, den ihre Herren längst verloren; sie gehen ruhig ihren gewohnten Gang, kümmern sich weder um die Erdstöße, noch um die Magenleeren, die, wie die Zeit voranrückt, immer mehr verspürt werden. Da die Erdstöße immer heftiger werden, so werden die Kölner auch flüchtiger, und zuletzt wird die Flucht in pleno beschlossen; gegen 3 Uhr Nachmittags wird es lebendiger, und in wohlgeordneter Flucht sucht sich Alles von der Severin-Straße aus zu retten. Aber, o Himmel! die Käppler sehen dem Spaße ruhig zu, während die neu Erleuchteten und Erweckten den Weg nicht und die Thore nicht finden können, und wie die Tollhäusler umherrennen, fahren und gehen, bis sich ihnen endlich am Abende die Mosesdecke von den Augen lüftet. O Wunder! der große Komet oder wissenschaftlicher und deutscher: der große Schwanzstern, vor dem die ganze Welt bange war, dessen Visite man sich höflichst wollte verbeten haben, ist in seiner Irrfahrt an unserer Stadtmauer vorbeigeschrammt und ist dann mit einem kunstgemäßen Burzelbaume an der Stelle des Kaufhauses Gürzenich niedergekommen, hat demselben aber, wie der ganzen Stadt, ihrer Affinitäten halber, kein Unheil zugefügt, so daß sie ohne Leibschaden oder sonstiges Gebrechen davon kam. Wie geht aber den Kölnern über den unerwarteten Besuch des luftigen und himmlischen Tollhäuslers das Herz auf! Die Lust regt sich wieder; denn man bedenkt nur den riesigen Schwanzstern des Jahres 1811 und den köstlichen Eilfter! u. s. w. Abends daher aus freudiger Erkenntlichkeit ein großer Ball, um wenigstens die Füße, Augen, Gaumen, Zungen und Hände wieder einzuüben für die Dinge, welche da kommen sollen und welche man jetzt erwartet; denn das Luftschlösser bauen wurde selbst in den Schlafmützen-Sessionen noch geübt, theoretisch und praktisch mit dem glänzendsten Erfolge be- und getrieben; doch schweigen davon die Geschichten. — Am Freitage dem 15. Februar, als Morgens die Käppler erwachsen oder das Wachsein praktisch fortsetzen, werden sie erst die Spuren der Verwüstungen des Erdbebens gewahr und brechen sich die Köpfe, die sich sonst nicht gebrochen haben und nicht verloren gingen, wie dem Schaden am besten abzuhelfen. Die bunte Musterkarte, in der sich Köln jetzt präsentirt, läßt übrigens die echten Käppler die Kappe und den Kopf nicht verlieren. Sie fühlen sich neugestärkt und magnetisch zu dem neuen Riesengaste, der erst Freitag Nachts sein wunderwirkendes Licht über die soit disant Freudenstadt ausstralt, angezogen. Es ist daher nach reiflichen Ueberlegen und Berathungen der Entschluß gefaßt, dem Schwanzstern mit kleinen feurigen Schwänzen in corpore Samstag Abends einen Ehrenbesuch in einer glänzenden Fackel- Kappenfahrt abzustatten, um ihn von dem unendlichen Wohlwollen der Kölner zu versichern, und ihm wörtlich und thätlich die Freude darzuthun, die sein unerwarteter Besuch allenthalben verursacht hat, wenn auch bei Vielen ohne ihr Wissen und Wollen. Die Kölner wissen aber mit Gästen umzugehen. Der Schwanzstern, vulgo Komet, soll einige geheime Mittheilungen über seine Sendung gemacht haben, wenn auch darüber selbst unter dem Volke am Sonntage dem 17. Februar früh noch nichts Weiteres bekannt geworden. Die Lust ist aber in einem solchen Grade in Köln schon gestiegen, daß die Plaisirometer in allen Straßen selbst vor Freude außer sich zu kommen scheinen. Um eilf Uhr Vormittags werden die geheimen Aufträge des Schwanzsterns unter Pauken- und Trompetenschall von den Thürmen der Stadt verkündet, und publicirt zugleich ein Manifest des Hanswurstes, der mit dem Schwanzsterne nach Köln gekommen ist, und alle seine Getreuen zu einem großen Feste im Bauche des Kometen auf den Abend einladet — und dieß der große Maskenball auf dem Gürzenich, wo sich alles, was Frohes, Launiges und Heitres die Stadt nur aufbieten kann, zur Soirée des jetzt wieder um so heißer geliebten Hanswurstes versammelt. Wohl wäre das Donnerwetter zu beschreiben, aber gewiß das nicht, was hier zu sehen, zu hören, zu vernehmen, was hier allen irdischen und überirdischen Sinnen geboten wird — es wird ein Lichtpunkt in dem Karneval Kölns sehn, würdig der erhaben-tollen Feier des eilften Jahres unseres Volksfestes, dessen wir uns zu Nutz und Frommen der Vaterstadt und aller wahrhaft Frohen und Lebenslustigen stolz rühmen können, eingedenk der schönen Worte des zu dem Lande seiner Gebilde hinübergeschlummerten Sangesmeisters Göthe: „Löblich wird ein tolles Streben, wenn es kurz ist und mit Sinn.“ — Am Montage waltet die regste Lust auf den Straßen; denn für gutes und promptes Wetter wird bestens gesorgt werden. Nachmittags 3 Uhr versammeln sich die einzelnen kleinern Maskenzüge, die während des Tages ihr schwärmendes, lärmendes, neckendes Leben auf den Straßen getrieben haben, zur allgemeinen Lust auf dem Heumarkte, und Abends beschließt ein glänzendes Feuerwerk auf dem Neumarkte den Freudentag zu Ehren des Hanswurstes, der wieder beglückend in der Mitte der neubelebten Kölner weilt. Der Dienstag bringt neues Leben und neue Freude, allenthalben die Lust im höchsten Kurse, Volksfeste auf den öffentlichen Plätzen, welche, so wie die einzelnen Theile des Festes, das in einigen Tagen erscheinende ausführliche Festprogramm näher beschreiben wird.

Berliner und viele andere deutsche Blätter enthalten folgende Erklärung: In Bezug auf die neuesten Börne'schen Briefe sehe ich mich, weil man meint, es könnte doch Jemand in der Farçe einen ernsten Boden suchen, zu der Erklärung bewogen: daß die Angaben darin über persönliche Verhältnisse zwischen dem Verfasser und mir von Anfang bis Ende falsch, und selbst in ihren äußerlichsten Umständen erfunden und erlogen sind. Als Herr Börne vor mehren Jahren nach Berlin kam, suchte er mich mit einem in Weimar von Herrn v. Holtei erbetenen Empfehlungsbrief in meiner Wohnung auf, nie habe ich ihn in der seinigen gesprochen, weder allein noch in Gesellschaft Ludwig Robert's, und eben so wenig bin ich in den Fall gekommen, mich mit ihm auf der Straße zu zeigen. — Von einem ihm zu Ehren gegebenen Gastmahle, von dem er fabelt, ist mir nichts bekannt. In den wenigen Gesellschaften, wo ich mit ihm zusammen traf, wechselte ich nur die Worte geselliger Höflichkeit, die jeder Fremde erwarten darf, und auf die ein literarischer Charakter, der sich damals noch nicht prostituirt hatte, Anspruch zu haben schien. Es kann keinem Manne von Ehre beikommen, gegen einen Menschen, dem nichts mehr heilig ist, sich in Streit einzulassen und ebenso halte ich es unter mir, seiner Denunciationen gegen mich, die halb Spaß, halb hämische Insinuationen, alle ohne Ausnahme aber aus der Luft gegriffen sind, auch nur zu erwähnen. — Obiges genüge zur Würdigung dieser gegen mich und einen edlen, von ihm gemißhandelten Todten (ehedem sein Freund!) versuchten Angriffe, deren Boden durchaus schamlose Lüge und deren Form witzloses Possenreißen ist.

Berlin, im Januar 1833.

Dr. W. Häring (W. Alexis.)

Den Manen v. Cöllns.

Glücklich, wer, Edler, wie Du, des Wirkens gesegnete Früchte
Trauernden Freunden zum Trost darbeut, wenn er entschläft!
Diesen Tröster, den Geist, auch Du hast uns ihn gelassen;
Durch ihn bleibst Du uns nah, lebst uns im Tode noch fort,
Durch ihn kommen auch wir, die Treuen, Dir näher und näher,
Ein'gen uns innig mit Dir zu verklärterem Bund.
Welch ein großer Verlust, den uns Dein Sterben bereitet!
Unersetzlich fürwahr, wenn ihn Dein Geist nicht ersetzt.

Breslau, den 20. Februar 1833.

Dr. Friedrich Richter,
im Namen einiger Freunde des Vollendeten.

Auflösung des Sylbenräthsels in Nr. 41: Erzbischof.

Palindrom.

Manch' schöne Erdbewohnerin
Trieb einst ich in die Enge;
Les't aber Ihr mich umgekehrt,
Bin ich selbst in der Enge.

P.........r.

Nachtrag zur
„Wahlschlacht in Breslau."

Da es schon zu einer besondern Ehre gereicht, bei der zahllosen Schaar von Freiwilligen, welche sich zur Theilnahme an der Wahlschlacht um das hiesige Theater (s. die gestrige Nummer dieser Zeitung) gemeldet haben, zu den wenigen Berufenen zu gehören, welche wirklich ins Feuer gelassen werden, so wird es der Berliner Freimüthige gewiß nicht übel nehmen, wenn ich sein Register der zur engern Wahl berufenen Kandidaten noch um einen Namen vermehre. Es ist dies der Name unsers zeitigen Regisseurs Herrn Mejo, der, soviel dem Ref. bekannt ist, auch bereits einmal als Dirigens einem größeren Stadttheater vorgestanden hat. E.

Theater-Nachricht.

Donnerstag, den 21. Februar, auf Verlangen: Das Turnier zu Kronstein, oder: Die drei Wahrzeichen. Romant. Ritter-Lustspiel in 5 Akten, v. Franz v. Holbein. Kunz von Lauffenheim, Herr von Perglas, vom Königl. Sächsischen Hoftheater zu Leipzig, als erste Gastrolle. Die beiden großen Märsche werden ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Königl. Hochlöblichen 1sten Kürassier-Regiments.

Einem verehrten Publikum, welches mir so viele Beweise gütiger Theilnahme und Zufriedenheit geschenkt hat, halte ich es für meine Pflicht hierdurch anzuzeigen, daß ich gegen den Verfasser der in der gestrigen Zeitung enthaltenen, aus dem Freimüthigen entlehnten Schmähschrift, wegen der darin gegen mich gerichteten Injurien den gerichtlichen Weg zu seiner Bestrafung einschlagen und seiner Zeit von dem Erfolg ein geehrtes Publikum benachrichtigen werde.

Breslau, den 21. Februar 1833.

E. Piehl, Pächter und Direktor des Breslauer Theaters.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 17ten d. M. zu Leobschütz vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an:

Stanowitz, den 20. Februar 1833.

der Königl. Oec.-Commiss. Menzel, auf Stanowitz.
Marie Menzel, geb. Pohl.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, zeiget hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst an:

Gr. Strehlitz, den 17. Februar 1833.

Sascke, Bataillons-Arzt.

Todes-Anzeige.

Am 15ten d. M. entschlief, nach 3tägigem Krankenlager an zurückgetretenen Masern, unser einziger geliebter Sohn und Bruder Ferdinand von Goffin, in einem Alter von 21 Jahren 1 Monat. Mit betrübtem Herzen zeigen wir dies, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, ganz ergebenst an.

Grötsch, bei Ober-Glogau, den 16. Februar 1833.

Verwittwete Oberförster Caroline von Goffin, geb. von Rabenau, als Mutter.
Amöna Freyin von Wimmersberg, geborne v. Goffin, als Schwester.
Ferdinand Freiherr von Wimmersberg, als Schwager.

Todes-Anzeige.

Den heute früh um 9 Uhr erfolgten seligen Heimgang meines innig geliebten theuren Mannes, des Landes-Aeltesten von Peistel auf Mittelpeilau, nach schweren Krankheits-Leiden, zeigt tief gebeugt und um stille Theilnahme bittend, hierdurch ganz ergebenst an:

Mittelpeilau, den 16. Februar 1833.

Auguste v. Peistel, geb. v. Heuthausen.

Anzeige die Freikugeln betreffend.

Nr. 8 der Freikugeln kann erst künftigen Freitag erscheinen. Warum? weist der Inhalt selbst nach.

Die Redaktion.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 45. der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 21. Februar 1833.

In der Andräischen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Erster Unterricht
in der
Weltgeschichte.
Von Dr. Jacob Brand,
Bischof zu Limburg.
2te verbesserte und vermehrte Auflage. 1833. 20 Sgr.

Katholisches Gebetbuch
für erwachsene Christen,
auch zum besondern Gebrauche für Aeltern, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt.
Von Lothar Fr. Marx.
2te Auflage. Mit 2 Kupfern. Velinpap. 1 Rtlr.
Ausgabe mit größerer Schrift 1 Rtlr.

Katholischer Katechismus,
nach Anleitung des Saganischen Prälats, Herrn Joh. Ignatz von Felbiger. Neu bearbeitet und vermehrt von H. Kühn. 6te Auflage. 1—3te Klasse. 10 Sgr.

Neuer Erd-Globus.

In unterzeichneter Buchhandlung ist angekommen und in Augenschein zu nehmen, der

Pneumatisch-portative Erd-Globus,
von 12 Fuß im Umfange,
gezeichnet von J. C. Grimm, gestochen von W. Scharrer.

Dieser pneumatische Erdglobus ist eine zusammenlegbare hohle Kugel, aus einem eigens für diesen Zweck verfertigten luftdichten Zeuge. Diese Kugel wird durch eine an der Stelle des Südpols angebrachte Oeffnung mit Luft gefüllt, zu welchem Zwecke in dem Kästchen, welches dem zusammengelegten Globus als Etui, dem aufgeblasenen aber als Fußgestell dient, im Cylinder-Gebläse angebracht ist, durch welches diese Füllung bequem und in wenigen Augenblicken bewerkstelligt werden kann. Unaufgeblasen auf dem Tische ausgebreitet, kann er als Atlas oder Globularkarte gebraucht werden, da er auf eine solche Weise in Falten gelegt ist, daß er sich wie ein Buch umblättern läßt, so daß man auf diese Weise einen Atlas hat, bei welchem alle Unbequemlichkeiten der Projektionen hinwegfallen.

Als eine sehr beachtungswerthe Erscheinung wird dieser Erdglobus die Aufmerksamkeit des wissenschaftlichen Publikums gewiß in Anspruch nehmen, und zur Empfehlung wird es ihm gereichen, daß Herr Professor C. Ritter dem Unternehmer sein lebhaftes Interesse geschenkt hat.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Ediktal-Citation.

Auf die von der verehelichten Lieutenant Fiedler, Charlotte geborne Scholtz zu Mannheim, vom 12. Januar d. J. gegen ihren Ehemann den Artillerie-Lieutenant a. D. August Fiedler wegen böslicher Verlassung angebrachte Ehescheidungsklage wird derselbe hierdurch aufgefordert in dem zur Klagebeantwortung und Erörterung der Sache auf den 31sten Mai c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Höpner im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts angesetzten Termine persönlich zu erscheinen, die Klage mit Angabe und Beibringung der Beweismittel über die etwanigen Einwendungen zu beantworten und die weitere Instruktion zu gewärtigen. Im Fall des Ausbleibens werden die in der Klage vorgetragenen Thatsachen für zugestanden geachtet, und was dem zufolge Rechtens ist, festgesetzt, insbesondere auf Trennung der Ehe erkannt werden. Es steht dem Verklagten übrigens frei, sich durch einen der bei dem Ober-Landes-Gericht angestellten Justiz-Kommissarien vertreten zu lassen, welcher in diesem Falle noch vor dem Termine mit Vollmacht und Information versehen werden muß.

Breslau, den 25. Januar 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Lemmer.

Bekanntmachung.

Der hierorts am 24. November 1825 gestorbene Invalide und Thor-Sperr-Einnehmer Mathias Mehlich, hat in seinem, am 26. März 1801 errichteten Testamente, die Maria Elisabeth Kachinke, zu seiner Universal-Erbin ernannt. Dies wird derselben, da deren Aufenthalts-Ort nicht bekannt ist, oder, falls sie nach dem Erblasser gestorben, deren Erben hierdurch bekannt gemacht. Es hat sich dieselbe binnen 3 Monaten bei uns zu melden und sich über den Antritt des Nachlasses zu erklären; widrigenfalls über diesen, gemäß den gesetzlichen Bestimmungen, verfügt werden wird.

Breslau, den 8. Februar 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Nach Verfügung der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Breslau, vom 10ten d. Mts., wird in der Oberförsterei zu Peisterwitz von jetzt ab, bis zum 1. Oktober 1833 weder Bau-, Nutz-, noch Brennholz verkauft, was ich hiermit zur Kenntniß des betheiligten Publikums bringe.

Peisterwitz, den 18. Februar 1833.

Der Königliche Oberförster
Krause.

Verkaufs-Anzeige.

Freitag den 22. Februar d. J., Nachmittag um 2 Uhr, sollen in dem unterzeichneten Amte 9½ Ctnr. Salpeter in 6 Fäßchen und 4 Pack öffentlich und meistbiethend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 18. Februar 1833.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 7. August 1832 hieselbst verstorbenen Justiz-Kommissarius und Notarius Johann Franz Brier ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 30sten April 1833 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Grubert im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Den unbekannten Gläubigern werden die Justiz-Kommissarien Dietrichs, Müller II. und Schneider als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Breslau, den 20. December 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Lemmer.

Auktion.

Den 22sten d. M., Vormittags um 11 Uhr, soll im städtischen Marstalle auf der Schweidnitzer-Straße
ein Kahn
an den Meistbietenden versteigert werden.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Schaafvieh-Verkauf.

Auch dieses Jahr stehen wieder in meiner Stammschäferei Sackrau, ¼ Meile von Oppeln, die sowohl in ihrer Feinheit als Wollereichthum und Größe durch die frühern Jahre von den Herren Käufern vorzüglich anerkannten Zuchtböcke — aus rein Lichnowskyscher Abkunft — zum Verkauf. Da ich der Zeit angemessene Preise gestellt habe, so glaube ich auch wie voriges Jahr, jeden der Herren Käufer vollkommen zufrieden zu stellen. Auch junge Zucht-Mütter zur Bildung von Stamm-Heerden bin ich bereit abzulassen, und bemerke ich besonders, daß die Heerde vollkommen gesund ist, und bürge ich für jede erbliche Krankheit.

Oppeln in Oberschlesien, den 14. Februar 1833.

Landsberger, Königl. General-Pächter.

Gutskauf-Gesuch.

Es wünscht Jemand in einer guten Gegend Niederschlesiens ein, und sollte es sich fügen, auch zwei möglichst nahe an einander liegende Dominialgüter zu dem ohngefähren Preise von 20 und 30 Tausend Thalern zu kaufen, welche einen tragbaren Boden, wenigstens einiges Wiesewachs und lebendiges Holz, logeable Wohnhäuser und gute Wirthschaftsgebäude haben. Verkaufslustige Eigenthümer werden daher ersucht, ihre Anerbietungen in portofreien Briefen unter der Adresse:

An X. Y. Z. in Schweidnitz

gefälligst einzusenden und eine genaue Umschreibung der Gutsverhältnisse beizufügen. Ein dem natürlichen Werthe des Gutes angemessener Preis wird um so mehr gewärtiget, als das Residuum desselben nach den etwa auf dem Gute haftenden Pfandbriefen sogleich ziemlich baar bezahlt werden kann.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Nassiedel, Leobschützer Kreises, sind 300 Stück überzählige hochfeine Mutterschaafe zum Verkauf aufgestellt, wegen welcher bei dem Wirthschafts-Amte daselbst das Nähere zu erfahren ist.

Nassiedel, den 5. Februar 1833.

Schaaf-Verkauf.

Das Dominium Kalinowitz bei Groß-Strehlitz offerirt aus seiner gesunden hochfeinen Merino-Heerde 300 Mütter zu 5 Rtlr. Gold, auch Stähre zu billigem Preise, so wie Sommer-Raps und Sommer-Rübsen, die Metze zu 7½ Sgr.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Peterwitz bei Strehlen bietet gegen 100 Stück Schöpse und 80 Stück Muttern, zur Woll- und Lammzucht vollkommen gut geeignet, zum Verkauf, und wird der Augenschein von deren Zustand, so wie des Werth- und Preis-Verhältnisses, die zufriedenstellendste Ueberzeugung gewähren.

Eine Gutspacht zwischen Schweidnitz und Salzbrunn,

welche alle Regalien hat und von einem etwanigen Pächter mit außerordentlichem Vortheil zu acquiriren ist, wo mehr auf dessen Reellität als auf die Caution gesehen wird, haben wir im Auftrage, unter sehr annehmbaren und billigen Bedingungen zu vergeben. Die Aecker sind in bester Cultur und das Inventarium in vorzüglichem Stande.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Auktions-Anzeige.

Die Aufhebung der Putz- und Mode-Schnittwaaren-Handlung C. F. B. Hoffmann, vormals Marschels Wtwe. u. Comp., Ring Nr. 19, veranlaßt eine Versteigerung eines Theiles des noch vorhandenen Waarenlagers, welche ich den 25sten d. M. und folgende Tage, Vormitt. von 9 bis 12 Uhr und Nachmitt. von 2 bis 5 Uhr, in dem oben genannten Handlungs-Lokal abhalten werde.

Pfeiffer, Aukt.-Kommissarius.

Beste grüne Seife,

von vorzüglicher Qualität, erhielt wieder eine Parthie in halben Centner-Fässern, welche billiger als bisher verkaufe.

Jonas Lappe,
Spezerei-Handlung im goldnen Hecht Nr. 65.

Kapitals-Gesuch.

1000 Rtlr. auf sichere Hypothek werden ohne Einmischung eines Dritten baldigst gesucht. Das Nähere zu erfragen große Groschen-Gasse Nr. 2.



Menagerie = Anzeige.

Da meine Menagerie nur noch kurze Zeit allhier zur Schau ausgestellt seyn wird, und meine Abreise von hier den 8. März d. J. festgestellt ist, so werden täglich zwei Hauptfütterungen stattfinden, wobei jedesmal die merkwürdige Abrichtung der großen reißenden Thiere durch Herrn Anton van Ak n gezeigt wird. Die erste Hauptfütterung findet täglich des Mittags Punkt 12 Uhr, und die zweite des Abends 5 Uhr statt. Der Eigenthümer kauft und verkauft alle Arten von fremden vierfüßigen Thieren, so wie auch sprechende Papageyen, Zimmer= und Wasservögel.

Wilhelm van Aken,
Eigenthümer der großen Menagerie.

Tabak = Auktion.

Bei der gestern von mir zum 25sten d. angekündigten Rolltabak=Auktion kommen auch 15 Ctr. Carotten in 1 Ctnr.=Fäßchen mit vor.

Breslau, den 20. Februar 1833.

C. A. Fähndrich.

Von einer hiesigen Buchdruckerei wird ein tüchtiger Schriftsetzer gesucht, der unverzüglich die Condition antreten kann. Das Nähere erfährt man in der Wohnung des Unterzeichneten, Ohlauer=Straße Nr. 22, im goldnen Anker.

Dr. Friedrich Richter.

Auktions = Anzeige.

Sonnabend den 23sten, Vormitt. 11 Uhr, werde ich am Ende der Graupengasse ein gut gerittenes starkes Pferd (Fuchs=Engländer) versteigern.

Pfeiffer, Auktions=Kommiss.

Bekanntmachung.

Das Dominium Eisenberg bei Strehlen verkauft von heut ab, hochfeine völlig ausgeglichene Merino=Böcke, zu billigen Preisen. Schwarzer.

Ein Stud. Philol. et Theol., evangel., wünscht unter den billigsten Bedingungen Knaben zum Gymnasialbesuch vorzubereiten, oder sollten sie dasselbe schon bezogen haben, ihre fernere Leitung zu übernehmen. Das Nähere Schweidnitzer=Straße Nr. 7, 2 Stiegen.

Es ist am 12ten d. M. ein braun gefleckter flockhäriger Hünerhund, mit langer Ruthe, die Augenränder (von der Staupe) ohne Haare, auf den Namen Pikkas hörend, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, ihn in Nr. 1 an der großen Kunst gegen Erstattung der Kosten gefälligst abzuliefern.

☞ Auf mehreres Verlangen ☜

meiner geehrten frühern Kunden mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich außer meinem Lederhandel im Ganzen,

vom 1sten März c. an gerechnet,

auch den Handel im Einzelnen wie früher betreiben werde; ich werde jeden, der mich mit seinem Vertrauen beehrt, mit reeller Waare zu den billigsten Preisen bedienen: Pierre Henry,
oder
Peter Heinrich,
Kupferschmiede=Straße Nr. 19.

Erziehungs= und Unterrichts=Anzeige für Taubstumme.

Sollten Behörden, Eltern, Vormünder, Taubstumme mir zur Erziehung und Bildung anvertrauen wollen, so bin ich bereit, solche zu jeder Zeit, gegen möglichst billige Forderungen zu übernehmen. Sorgsame Pflege, milde Behandlung und gründlicher Unterricht, wie ich es seit 26 Jahren bewiesen habe, sollen denselben werden.

Bürgel,
Inspektor und College an der Bürgerschule zum heiligen Geist,
Wohnung: Kloster=Straße Nr. 13.

Bleichwaaren=Besorgungen, direkt für den Bleichbesitzer Herrn Tschentscher jun. in Hirschberg, übernimmt wie im vorigen Jahr unter Zusicherung möglichster Billigkeit: Wilh. Regner,
goldene Krone am Ringe.

Maronen,
frische Speckbücklinge; frische geräucherte Aale; Pommersche Gänsebrüste, pr. St. 17 Sgr., eine Hälfte 8½ Sgr.; frische Flickheringe, pr. Bund 4 Sgr., und frischen ger. und marin. Lachs offerirt billigst: G. B. Jäkel.

Zu vermiethen ein sehr freundliches Stübchen an einen einzelnen Herrn, für 20 Rtlr. jährlich, Büttner=Straße Nr. 31.

Spitzen=Streifen Kragen, Tücher, werden billig und geschmackvoll tambourirt und gestopft, Ohlauer=Straße Nr. 41.

Ein goldener Siegelring, dessen Seitentheile getrieben, und worin ein Goldtopas von hoher gelber Farbe gefaßt war, ist am 19. Februar Abends vom Russischen Kaiser aus nach der Matthiasstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder, welcher ihn beim Herrn Gold-Arbeiter Seidel auf der Schmiedebrücke Nr. 64, abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

*** Tiefe, eiserne geschmiedete Kessel, in den Apotheken besonders anwendbar, empfiehlt die Stahl-, Messing- und Eisenwaarenhandlung von
Karl Gustav Müller,
am Blücherplatz. uuweit der Mohren-Apotheke.

Stettiner Bier
von vorzüglicher Güte, in ganzen und halben Flaschen, à 6 Sgr., offerirt F. Frank,
Schweidnitzer-Straße Nr. 28.

Seife- und Lichte-Verkauf.
1 Pfd. gegossene Lichte, 6 Sgr.
1 Pfd. gezogene Lichte, 5½ Sgr.
1 Pfd. Seife, 5 Sgr.
verkauft der Seifensieder Gabriel, Reusche-Straße Nr. 16.

Einige hundert Stück mit Körnern gemästetes Schafbrackvieh stehen zum Verkauf bei dem Dominium Ober-Glogau in Oberschlesien.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen, Schweidnitzerstraße Nr. 28, im 2ten Stock, 1 Stube nebst Kabinet und Küche. Das Nähere im Gewölbe.

Ein offenes freundliches Gewölbe mit einem Seitenkabinet auf der Schweidnitzer-Straße, nahe am Ringe, ist bald zu vermiethen. Das Nähere in der Handlung am Ecke des Ringes und der Schweidnitzer-Straße.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Rittm. v. Mutius a. Albrechtsdorf — Hr. Kaufm. Weigelt a Stettin — Hr. Post-Sekret. Tischer a. Preußen. — Im weißen Adler. Herr Rittm v Gellhorn a. Jakobsdorf. — Im blauen Hirsch. Hr. Kaufm. Kundt a. Schweidnitz. — Im Rautenkranz: Die Oberamtmänner: Hr B ade a. Tschechnitz. — Hr. Teller a. Brieg. — In 3 Bergen. Hr Kaufm Neumann a. Stettin. — Im gold. Schwert: Die Kaufleute: Hr. Lütgens a. Eupen. Hr. B evillier a. Frankf. a. M. Hr. Pa l o. Chemnitz. Hr. Oberamtm. Sander. Die Inspektoren: Hr. Vogelsang, und Hr. Mark, a. Herrnst dt — Hr. Kaufm. Schübbe a. Schwelm.
In Privat-Logis: Schweidnitzerstraße No. 37. Herr Handlungs-Kommis Hanke a. Reichenbach.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 20. Februar 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	145⅔	—
Hamburg in Banco	à Vista	153	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6—28⅔	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103¾	—
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103⅔
Berlin	à Vista	100¼	—
Ditto	2 Mon.	—	99⅙
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		96¾	—
Kaiserl. Ducaten		—	95¾
Friedrichsd'or		—	113¼
Louisd'or		—	113¼
Poln. Courant		101	—
Wiener Einl.-Scheine		42	
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	94⅛	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	53¼	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4⅕	—	104½
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	92½
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	100⅙	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106¼	—
Ditto ditto — 500 —	4	106⅔	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Ausländische Fonds-Course:

Warsch. Pfdbr. 4 p. Ct. 89⅓ B.; Poln. Partial.-Oblig. 60 B. Oetr. Metall.-Obligat. 5 p.Ct. 94½ B.; dito dito 4 p. Ct. 83 B.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Breslau	16. Febr.	1	10	—	1	7	6	1	3	6	—	26	6	—	18	—
Liegnitz	15. —	1	7	—	1	5	4	1	1	—	—	23	4	—	15	4
Neisse	9. —	1	8	—	1	4	—	1	—	—	—	20	—	—	16	—
Jauer	16. —	1	13	—	1	7	—	1	3	—	—	23	—	—	15	—
Goldberg	9. —	1	20	—	1	10	—	1	4	—	—	25	—	—	16	—